



Prof. Dr. Stefan Garsztecki

Studium der Politikwissenschaft, der Neueren und Neuesten Geschichte und der Kulturgeographie an der Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, 1995 Promotion im Fach Politikwissenschaft an der Universität Trier. Beschäftigung in verschiedenen deutschen Forschungsinstituten, Dozent am Institut für Politikwissenschaft und Journalismus der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań/Polen; Wissenschaftlicher Assistent, später Geschäftsführer am Seminar für Ost- und Mitteleuropäische Studien an der Universität Bremen; seit Wintersemester 2010 Inhaber der Professur Kultur- und Länderstudien Ostmitteleuropas an der Technischen Universität Chemnitz, seit 2016 Dekan der Philosophischen Fakultät.

KONTAKT: Technische Universität Chemnitz / Kultur- und Länderstudien Ostmitteleuropas
Thüringer Weg 9 / 09126 Chemnitz / stefan.garsztecki@phil.tu-chemnitz.de

Die identitäre Bewegung als „normale“ Jugendbewegung? Eine Erwiderung

Stefan Garsztecki

Falk Tennert hat jüngst in der Zeitschrift „Wissen im Markt“ die Identitäre Bewegung als neue soziale Bewegung skizziert, die sich mit Hilfe der sozialen Medien und aktueller Themen als „politischer Entrepreneur“ etabliert. Dabei wird sowohl die Identitäre Bewegung wie auch der mit ihr verknüpfte Ethnopluralismus wenig komplex und damit verharmlosend dargestellt. Es ist eben nicht nur eine weitere neue soziale Bewegung, sondern sie ist Bestandteil einer Neuen Rechten, die die freiheitlich-demokratische Grundordnung in Frage stellt, Pluralismus ablehnt und Nationen als organische Gemeinschaften versteht.

Falk Tennert recently outlined in the magazine „Wissen im Markt“ the Identitarian Movement as a new social movement that is establishing itself as a „political entrepreneur“ with the help of social media and current topics. Both the Identitarian Movement and the ethnopluralism associated with it are presented in a less complex and thus trivializing way. It is not just another new social movement, but it is part of a New Right that questions the free democratic basic order, rejects pluralism and understands nations as organic communities.

Falk Tennert greift in seinem Beitrag mit der Identitären Bewegung eine relativ neue europäische Jugendbewegung auf, die von Frankreich ausgehend auch auf Deutschland übergegriffen hat und hier mit spektakulären Aktionen wie zum Beispiel der Besetzung des Brandenburger Tores im August 2016 auf sich aufmerksam gemacht hat. Die Bewegung ist sehr aktiv in den neuen Medien und versucht so, die öffentliche Agenda in den Themenbereichen Migration, Nationalstaat und kulturelle Identität zu beeinflussen. Tennert ordnet die Identitäre Bewegung in ein breites Spektrum von Jugendbewegungen von links bis rechts ein und vergleicht sie hinsichtlich ih-

rer Aktionen unter anderem mit Greenpeace, wenn er sie auch im konservativen Spektrum verortet. Seine Ausführungen zu Identität und Abgrenzung referieren im Wesentlichen soziologische Literatur und versuchen insbesondere die scharfen Abgrenzungen, die von der Identitären Bewegung gegenüber dem Mainstream vorgenommen werden, einzuordnen. Tennert unterstreicht mit Recht, dass neue soziale Bewegungen „häufig Positionen (vertreten), die vom akzeptierten gesellschaftlichen (auch medienvermittelten) Diskurs abweichen.“ Sicherlich gehört dazu auch der Ethnopluralismus, der Nationen als nationale Container begreift und das Konzept der

Remigration vertritt, das heißt die Rückführung von außereuropäischen Migranten. In seiner Einordnung schreibt Tennert schließlich, „dass die Identitäre Bewegung als metapolitische Bewegung keine militante oder neo-faschistische Organisation ist“. Allerdings ist die Argumentation Tennerts mehr als einseitig und bei Berücksichtigung weiterer Fakten ist auch sein Resümee in Frage zu ziehen. Dies möchte ich in vier Schritten begründen.

Erstens übernimmt Tennert meines Erachtens unhinterfragt Positionen der Identitären Bewegung. Sowohl die „Gefährdung der kulturellen Identität Europas durch zunehmende Islamisierung“ wie auch das Verschweigen moralisch aufgeladener Themen oder „kulturelle Nivellierungsbestrebungen in Europa“ sind bestenfalls politische Positionen, sicherlich aber keine gefestigten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Die vermeintliche Islamisierung Europas ist vielmehr ein Schlagwort der Pegida-Bewegung (Rucht 2014), seriös und langfristig sind derartige Prozesse aber kaum zu prognostizieren, zumal auch Zuwanderer muslimischen Glaubens Assimilierungs- und Säkularisierungstendenzen über die Generationen hinweg ausgesetzt sind. Ferner ist auch der Vorwurf des angeblichen Verschweigens moralisch aufgeladener Themen (Stichwort: Schweigespirale), in der Regel verknüpft mit einem Angriff auf den sogenannten linken Mainstream, erst einmal zu belegen. Belegt ist hingegen, dass derartige Vorwürfe regelmäßig von Pegida und der Alternative für Deutschland (AfD) erhoben werden. Dabei ist die Gestaltung der öffentlichen Meinung und des öffentlichen Diskurses, das Agenda-setting, sicherlich nicht auf die schlichte Formel zu bringen, wonach die „ungelösten Probleme einer Gesellschaft“ durch die Untersuchung der „Political correctness“ aufgedeckt werden könnten. Das komplexe Interagieren von Print- und elektronischen Medien, der Einfluss sozialer Me-

dien, die auch Internet-Trolls und demokratisch nicht legitimierten Gruppen Gehör verschaffen, die Tätigkeiten von Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen, Parteien, Lobby-Verbänden und weiteren Organisationen, die alle um Einfluss und Aufmerksamkeit kämpfen, all dies ist weit komplizierter als das vermutete Totschweigen von moralisch schwierigen Themen. Der Versuch, die Mechanismen der Themensetzung zu erklären, ist Gegenstand der Kommunikationswissenschaft, die zwischen Schweigespirale, Agenda-setting und jüngst Framing-Theorien (Gofman 1974; Wehling 2016) unterschiedliche Erklärungsansätze liefert. Schließlich sind auch „kulturelle Nivellierungsbestrebungen“ in Europa kaum auszumachen, wenn man nicht allgemeinen Homogenisierungstendenzen in der Spätmoderne das Wort reden möchte. Die Europäische Union spricht sich in Artikel 2 des Lissabonner Vertrages jedenfalls für die Bewahrung der „kulturellen und sprachlichen Vielfalt“ Europas aus und unterstützt Mehrsprachigkeit, unterschiedliche Minderheiten und das vielfältige kulturelle Erbe der Mitgliedstaaten und Regionen.

Dies geht zweitens freilich nicht mit dem von der Identitären Bewegung vertretenen Konzept des Ethnopluralismus einher. Dieses auf den deutschen Kulturhistoriker Henning Eichberg, ein im Jahr 2017 verstorbener Vertreter der sogenannten Neuen Rechten, zurückgehende Konzept greift fast primordiale Vorstellungen von Nation(en) auf, verwahrt sich insbesondere gegen den Multikulturalismus und möchte das Überleben von Nationen sichern, frei nach dem Motto „Deutschland den Deutschen“ und „die Türkei den Türken“. In der Literatur wird dieses Konzept aber nicht nur aufgrund seiner statischen Dimension, sondern auch wegen seiner Vorstellung von organischen Nationen als rassistisch bezeichnet. Nationen werden als homogene Gemeinschaften aufgefasst, Pluralismus und Migration werden abge-

lehnt und Gewalt damit implizit Vorschub geleistet. Dahinter verbirgt sich letztlich ein „totalitäres Weltbild, in dem jeder einzelne Mensch unentrinnbar ‚seiner‘ Kultur und Herkunft untergeordnet wird und Pluralismus als Bedrohung gilt.“ (Mense 2018: 230). Damit verknüpfte sozialdarwinistische Vorstellungen ersetzen die Vielfalt der europäischen Gesellschaften durch die Homogenität reiner Nationen, was innergesellschaftlich weder erreichbar, noch erstrebenswert ist und an pessimistische kulturphilosophische Vorstellungen eines Oswald Spengler oder Carl Schmitt anknüpft.

Drittens ist auch die verharmlosende Charakterisierung der Identitären Bewegung als Jugendbewegung nicht akzeptabel. Aus soziologischer Perspektive sind die Merkmale, die Tennert den Identitären zuschreibt, sicherlich auch Merkmale anderer Jugendbewegungen. Auch sind die Regelverletzung und das Mäandern am gesellschaftlichen Rand weder verwerflich noch ehrenrührig und sozialer Protest muss sich oft erst mühsam in den Fokus der Öffentlichkeit kämpfen. Allerdings werden die ‚Identitären‘ in aktuellen Untersuchungen eindeutig der Neuen Rechten zugeordnet, übrigens auch von Autoren, die Tennert zitiert, ohne deren Einschätzung wiederzugeben (Bruns, Glösel & Strobl 2014). Die Identitäre Bewegung hat, wie am Ethnopluralismus erkennbar, antiquierte Vorstellungen von Nationen, lehnt moderne Geschlechter- und Rollenbilder ab und huldigt mehr oder minder deutlich einem Geschichtsrevisionismus, der den Nationalsozialismus und seine Verbrechen nicht leugnet, aber einen exklusiven Nationalismus im Sinne von Hans Kohn vertritt. Die Ablehnung des westlichen Liberalismus ist dann schon fast eine *Petitesse*. Ferner sind auch die Verbindungen zur Neuen Rechten, zur AfD und zu Zeitungen und Zeitschriften der Neuen Rechten gut belegt (Goetz et al. 2018) und schließlich lässt auch die Themensetzung der Identitä-

ren Bewegung nur den Schluss zu, dass sie als Bestandteil der Neuen Rechten anzusehen ist. Die Neue Rechte ist sicherlich nicht pauschal als rechtsextrem zu bezeichnen. Dazu sind ihre Akteure, Standpunkte und Themen zu breit. Allerdings sind die Trennlinien zwischen der extremen Rechten und dem Konservatismus fließend – wie analog auch auf der linken Seite des politischen Spektrums – und erst genaue Fallstudien zu Akteuren und Milieus erlauben hier eine präzise Einordnung. Offenkundig bei der Neuen Rechten – und damit auch bei der Identitären Bewegung – sind aber das Streben nach einer konservativen Revolution, die Ablehnung von Aufklärung, Pluralismus und multikultureller Gesellschaft (Kellershohn / Kastrup 2016). Mit diesen Überlegungen ist viertens die Einschätzung Tennerts, wonach es sich bei der Identitären Bewegung nicht um eine „neofaschistische Organisation“ handelt, zu hinterfragen. Natürlich ist die Identitäre Bewegung ebenso wie die Neue Rechte nicht offen neo-faschistisch oder rechtsextrem, aber wiederum sind die Grenzen fließend. Bezüge auf den Philosophen Martin Heidegger (1889-1976), von 1933-1945 Mitglied der NSDAP, den italienischen Kultur- und Rasentheoretiker Julius Evola (1898-1974) oder den russischen Philosophen Alexander Dugin (geb. 1962), der Putin nahe steht und offen nationalistische und auch rechtsextreme Position vertritt (Brumlik 2018), belegen nicht nur den Kulturpessimismus und die Ablehnung des westlichen Pluralismus, sondern auch die Nähe zum Rechtsextremismus. Es verwundert daher nicht, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz wie auch etliche Landesämter die Identitäre Bewegung seit 2016 beobachtet. Was allerdings verwundert ist, dass Falk Tennert die Identitäre Bewegung lediglich als normale Jugendbewegung sieht, ohne die inhaltliche Programmatik und die Verknüpfungen zur Neuen Rechten zu beleuchten.

Literaturverzeichnis:

Brumlik, Micha (2018): Das alte Denken der neuen Rechten. Mit Heidegger und Evola gegen die offene Gesellschaft, in: Judith Goetz et al. (Hg.): *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘*, Hamburg, 167-186.

Bruns, Julian; Glösel, Kathrin & Strobl, Natascha (2014): *Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa*, 1. Aufl. Münster.

Goetz, Judith et al. (Hg.) (2018): *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘*, 2., leicht korrigierte Aufl. Hamburg.

Goffmann, Erving (1974): *Frame Analysis*. New York.

Kellershohn, Helmut; Kastrup, Wolfgang (Hg.) (2016): *Kulturkampf*

von rechts. AfD, Pegida und die Neue Rechte, Münster.

Mense, Thorsten (2018): „Jugendliche ohne Migrationshintergrund“ Ethnische Identität und völkischer Nationalismus bei den ‚Identitären‘, in: Judith Goetz et al. (Hg.): *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘*, Hamburg, 227-251.

Rucht, Dieter (2014): *Pegida & Co. – Aufstieg und Fall eines populistischen Unternehmens*; in: *betrifft: Bürgergesellschaft* 41, März 2014, Friedrich-Ebert-Stiftung.

Wehling, Elisabeth (2016): *Politisches Framing: Wie eine Nation sich ihr Denken einredet – und daraus Politik macht*, (edition medienpraxis) Köln.